



## Am Anfang war ...

Vielleicht kannst du dich noch an den Brief erinnern, in dem ich dir nahegelegt habe, die ersten und die letzten beiden Kapiteln in der Bibel zu lesen. Denn damit hast du einen Überblick über den Beginn der Menschheitsgeschichte und über deren Ausgang. Die ersten und letzten beiden Kapiteln bilden sozusagen den Rahmen, in dem wir uns befinden, und manchmal muss man, wie vor einem großen Bild, einen Schritt zurücktreten, um sich einen Überblick zu verschaffen.

Bezeichnend ist auch der Handlungsfaden, der sich durch dieses Buch zieht und dem Leser zeigt, dass es einen Regisseur geben muss, wenn Ereignisse aus mehreren Jahrtausenden am Ende eine gemeinsame Auflösung finden. Natürlich nur, wenn an dem „Drehbuch“ nichts verändert wird und keine menschlichen Fantasien mit einfließen. Das ist wichtig und wird am Ende der Bibel, in Offenbarung 22,18.19, besonders erwähnt.

Nun, womit beginnt die göttliche Schau? Mit dem Anfang aller Anfänge, der Schöpfung. Gott hat diesen Planeten bewohnbar gemacht. Es heißt dazu in 1. Mose 1,1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Das ist bei vielen Menschen im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten. Das Leben auf dieser Erde ist nicht durch einen blinden Zufall, sondern durch einen intelligenten und liebenden Schöpfer entstanden. Diese Möglichkeit verschwindet heute immer mehr aus den Köpfen vieler Menschen, weil sie schon von klein auf hören, die Welt sei in Millionen Jahren praktisch von allein durch viele Zufälle entstanden.

Und dann gibt es noch eine dritte Gruppe von Menschen, die versucht, den Spagat zwischen Schöpfung und Evolution zu schaffen, indem sie meint, Gott habe zwar am Anfang den Anstoß gegeben, aber alles andere habe sich in Milliarden von Jahren weiterentwickelt. Na, ja ...

Wobei die Sechs-Tage-Schöpfung (1. Mose, Kap 1) auch viele Fragen offen lässt. Wer würde nicht gerne verstehen, wie das damals zugegangen ist, als Gott gesprochen hat und im nächsten Augenblick ist z. B. ein Baum zu sehen gewesen! Oder wie er den Menschen aus Erde gemacht hat. Natürlich würden wir das gerne besser verstehen – aber wären wir dazu auch in der Lage? Der Schöpfungsbericht ist ja keine genaue Anleitung, wie Gott etwas gemacht hat, sondern dass er es gemacht hat. Wird den Wissenschaftlern nicht heute schon mulmig, wenn sie die Funktionen des Gehirns studieren und ein wenig erahnen, welche Kapazitäten noch vorhanden sind? Und ehrlich gesagt, wenn wir einen Gott hätten, dessen Denken und Handeln wir erklären und verstehen könnten, wäre er für uns ein Gott? – Ein Gott auf unserem Niveau – oder wie Götter in der griechischen Mythologie – voll menschlicher Eigenschaften (mit allen Vor- und Nachteilen) und mit dem menschlichen Geist erfassbar. Aus der Physik, der Medizin und vielen andern Bereichen wissen wir aber, dass wir noch lange nicht alles erfasst haben, was diese Welt zu bieten hat.

Am Ende des 6. Schöpfungstages schuf Gott den Menschen nach seinem Bild (1. Mose 1,27). Nachdem er mit Licht, Wasser und Nahrung den Planeten bewohnbar gemacht hatte, schuf er nach den Tieren auch den Menschen „Adam“ und setzte ihn in den Garten „Eden“. Er gab ihm eine pflanzliche Ernährung (schließlich gab es noch keinen Tod!) und begutachtete sein Werk noch einmal am Ende des Tages. Dazu 1. Mose 1, Vers 31; „Siehe, es war alles sehr gut.“ Eine perfekte Umgebung.

Wie weit ist doch dieses Bild von uns heute entfernt! Wenn wir die Welt betrachten, was aus ihr geworden ist und wie Menschen miteinander umgehen, überkommt uns manchmal das Grauen. Und wir fragen uns, wie wird es weitergehen?